

„Der Nürburgring wird hoffentlich noch lange im Rennkalender bleiben“

Geboren 1978 in Lahnstein, im Dunstkreis des traditionsreichen Nürburgrings, stellten sich für Timo Scheider die Weichen schon frühzeitig in Richtung Motorsport: Im Alter von elf Jahren fiel der Startschuss für die Kartlaufbahn und über diverse andere Rennserien landete er im Jahre 2000 in der DTM. Nach der fünften Saison bei Opel und einem Jahr DTM-Pause kam 2006 der zweite DTM-Einstieg – diesmal für Audi. Sein damaliger Teamkollege war der Bad Münstereifeler Frank Stippler. Seitdem mauserte er sich



So sehen Sieger aus: Scheider fuhr in Oschersleben seinen ersten DTM-Sieg ein

Schritt für Schritt zu einem der Top-Fahrer für die Ingolstädter Marke und momentan läuft es besser denn je. In den ersten vier Läufen der Saison 2008 gab es schon reichlich Punkte, Podestplätze und Pole-Positions und sogar den ersten Sieg. Damit hat sich der schnelle Rheinländer den obersten Rang der Fahrerwertung erkämpft und gehört in den engen Kreis der Titelanwärter.

Nach den nächsten beiden Rennen (Norisring und Zandvoort) freut sich Scheider auf sein Heimrennen in der Eifel am 27. Juli.

Interview: Frank Nießen
Fotos: DTM

Timo, Du standest in dieser Saison bislang drei mal auf der Pole Position, drei mal auf dem Treppchen und konntest in Oschersleben Deinen ersten Sieg verbuchen. Es lief in der DTM noch nie so gut für Dich und momentan stehst Du an der

Spitze der Fahrerwertung. Wie fühlt es sich an, der Mann zu sein, den man schlagen muss?

Das ist ein ganz tolles Gefühl, aber mit dem neuen Audi A4 DTM haben wir auch etwas geschafft, auf das wir alle sehr stolz sein können – sowohl die gesamte Audi-Mannschaft wie auch mein Audi Sport Team „ABT-Sportsline“. Für mich persönlich ist das jetzt eine ganz besondere Herausforderung und ein extrem schönes Gefühl, der Gejagte zu sein. Und mit der Performance, die wir vom Beginn der Saison an bringen können, macht das jede Menge Spaß. Zum Erfolg gehört natürlich auch, dass die Stimmung und die Harmonie im Team gut ist und ich hoffe, das bleibt noch länger so.

Denkst Du dabei immer an den Titel oder würdest Du Dich damit nur selber verrückt machen?

Ja klar, der Druck, den man sich selber macht, ist wahrscheinlich der größte, den man hat. Zusätzlich wird man immer wieder darauf angesprochen und jeder sieht mich momentan als Titelfavorit Nummer eins, aber ich versuche die Erwartungen dann früh genug zu bremsen. Klar, hab ich den Titel irgendwo im Hinterkopf, er ist nun mal das Ziel, aber ich weiß auch, was im Verlaufe einer Saison noch alles so passieren kann und demzufolge versuche ich mich einfach für jedes Rennen neu zu konzentrieren und meine Leistung zu bringen. Der Titel ist das Fernziel, aber nicht ständig im Kopf.

Schaust Du von Rennen zu Rennen, was möglich ist oder hast Du eine klare Zielsetzung im Bezug auf Siege, Podien und Punkte?

Ich versuche jedes Rennen als einzelne Herausforderung zu sehen. Am Ende steht dann der Fahrer ganz oben, der die wenigsten Fehler gemacht hat, die meisten Zielankünfte hatte und damit so oft wie möglich in die Punkte gefahren ist. Wenn man die Meisterschaft so ein bisschen im Hinterkopf behält, muss man vielleicht auch mal mit einem der Plätze fünf bis acht zufrieden sein. Denn wir haben in der Vergangenheit gesehen, dass am Schluss jeder einzelne Punkt wichtig sein kann und das wird auch mit Sicherheit dieses Jahr wieder so sein. Einen klaren Plan, wie oft ich wo in der Saison stehen will, hab ich nicht – ich möchte natürlich so häufig wie es geht gewinnen, und

wenn mir das gelingt, dann bin ich am Ende des Jahres sicher immer noch ein Titelfavorit.

Deine bisherigen Ergebnisse wecken sicher ein erhöhtes Interesse an Deiner Person. Macht Dir das Spaß oder nervt das?

Es macht bis zu einem gewissen Grad sehr viel Spaß. Die Audi-Presseabteilung hilft mir alles abzustimmen, damit ich mich immer voll auf die jeweilige Rennvorbereitung konzentrieren kann und zum Beispiel das Qualifying nicht beeinträchtigt wird. Aber wenn die Presse nur angerannt käme um auf mich einzuschlagen, weil es vielleicht mal nicht so gelaufen ist, wäre das natürlich blöd. Es macht mir echt Spaß.

Schwere Unfälle wie der von Tom Kristensen in 2007 erinnern einen gelegentlich daran, dass der Motorsport niemals ungefährlich ist. Denkst Du manchmal über diese Risiken nach oder darf man das nicht in seinen Kopf lassen?

Ich bin mir auf jeden Fall bewusst, dass der Motorsport nach wie vor eine besondere Risikosportart ist und auch immer bleiben wird. Aber ich denke an einem Rennwochenende niemals an das, was passieren könnte. Es gibt immer wieder mal Streckenabschnitte und Situationen, wo man denkt: „Wenn da jetzt was schief gegangen wäre, das hätte mit Sicherheit weh getan“. Aber es ist nicht so, dass man ständig Angst hat oder aus Angst anders fährt. Ich glaube, wir sind alle Profis genug, dass wir das zum einen ausblenden können und zum anderen wissen, was passieren könnte. Es weiß halt jeder, was er tut und alle fahren in die gleiche Richtung. Da hab ich im öffentlichen Straßenverkehr mehr Angst und bin doch eher der Vorsichtige, der versucht keine unnötigen Risiken einzugehen.

Ist der Auftritt am „Ring“ für Dich eine Besonderheit im DTM-Kalender? Für Dich als gebürtigen Lahnsteiner ist das ja Dein Heimrennen.

Ja, ganz genau! Und der Nürburgring wird hoffentlich noch lange im Rennkalender bleiben. Das ist nach wie vor für mich etwas ganz besonderes, hier Rennen zu fahren. Ich bin wie gesagt



unweit vom Ring aufgewachsen, habe hier die meisten Fans sowie Familie und Freunde und komme daher immer wieder gerne hierhin. Außerdem möchte ich all denen, die mich hier unterstützen und zur Strecke kommen, auch ein bisschen „Danke“ sagen und deswegen wird es genau wie im letzten Jahr mitten auf dem Campingplatz wieder ein Bierzelt geben, wo ich wieder 1000 Liter Freibier ausschenken werde.

Bleibt nach dem Rennen auch Zeit zum Ausspannen oder um die alte Heimat zu besuchen?

Das wird sich zeigen. Ich weiß momentan noch nicht, wie der tatsächliche Zeitplan aussehen wird und es ist noch zu früh, um zu sagen, was gleich nach dem Rennen passieren wird. Aber meine Heimat ist mittlerweile schon der Bodensee und ich bin immer froh, wieder zurück bei meinem Sohn sein zu können und der freut sich ja auch, wenn der Papa wieder nach Hause kommt. Erst kürzlich war ich mit meiner Frau und meinem Sohn bei meinen Eltern und hab da auch alte Freunde wieder getroffen. Das ist auf jeden Fall immer ein tolles Erlebnis für mich, meinen Geburtsort zu besuchen.

Dein Konkurrent Paul di Resta sagt ganz klar: „Mein Ziel ist die Formel 1“. Gibt es für Dich auch bestimmte Rennen, Siege oder Serien, die Du unbedingt noch in Deiner Biografie haben möchtest?

Tja, „DTM-Meister 2008“ hört sich gut an, das ist definitiv mein erstes Ziel und darauf konzentriere ich mich zu hundert Prozent. Und da ich auch Erfahrung in Langstreckenrennen habe – ich habe bereits die „24h Nordschleife“ und die „24h von Spa“ gewonnen – wären die „24h von Le Mans“ sicher ein ganz toller Punkt in meiner Vita, ebenso wie mich die „24h von Daytona“ reizen würden.